

Blackout Day in der Schule. Was nun?

Plötzlich gibt es keinen Strom an der Schule – was nun? Das eigene Erleben hinterlässt die wirksamste Lernerfahrung. Zum Beispiel am Blackout Day, einem Aktionstag im Bildungsprogramm «Klimaschule», mit dem sich MYBLUEPLANET seit 2012 für eine nachhaltige Verhaltensänderung einsetzt.

Angela Serratore
Programmleiterin Klimaschule
Erlebnisorientierte Klimabildung für
Schulen MYBLUEPLANET
Telefon 052 203 02 32
angela.serratore@myblueplanet.ch
www.klimaschule.ch



Wie wird Strom erzeugt? Und was sind erneuerbare Energieformen? Schülerinnen und Schüler erfahren die Antworten am Blackout Day.
Quelle: MYBLUEPLANET

Die Winterthurer Klimaschutzorganisation MYBLUEPLANET knüpft mit dem Engagement «Klimaschule» bei der jungen Generation an. Sie hat für Schweizer Schulen ein vierjähriges Bildungsprogramm konzipiert, das die Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Unterricht und in den Schulstrukturen langfristig verankert. Der Blackout Day, Impact Day sowie ein Initial Day sind wichtige Elemente (Zusatzinfo Seite 16).

Entscheidungsträger von morgen

Über 30 Schulen, davon 18 im Kanton Zürich, haben sich für den Weg einer klimafreundlichen Schule entschieden. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern leisten sie einen aktiven Beitrag zur Energiewende und den Klimazielen der Schweiz. 22 Schulen konnten im Rahmen des Programms eine Solaranlage auf dem Schulhausdach realisieren. Im Oktober 2020 wurde MYBLUEPLANET für die Vielzahl der Photovoltaikanlagen und das Erzeugen von rund 1,5 GWh Solarstrom pro Jahr mit dem Schweizer Solarpreis ausgezeichnet.

Punkte fürs Label Energiestadt

Mit der schulischen und ausserschulischen Bildungsarbeit und dem Bau einer Solaranlage generieren diese Projekte ausserdem in den Gemeinden wertvolle Zertifizierungspunkte für das Energiestadt-Label.

Ein Gemeinschaftsprojekt beginnt

Üblicherweise startet das Programm im ersten Jahr mit der Kampagne «Jede Zelle zählt – Solarenergie macht Schule!». Die Schulen sammeln Spenden in ihrem Umfeld in Form eines Crowdfundings, um damit weitere Klimaschutzprojekte in den

Folgejahren umzusetzen. Die Spenderinnen und Spender – Eltern, Bevölkerung, politische Vertretungen, lokale Gewerbe etc. – werden nach dem Kauf symbolischer Solarzellen laufend über die Schulprojekte informiert und einbezogen. Es entsteht eine Gemeinschaft. So stärkt diese Kampagne den Zusammenhalt der Gemeinde.

Erlebnisse bilden langfristig

Das Klimaschule-Team von MYBLUEPLANET unterstützt und begleitet die teilnehmenden Schulen und übernimmt Projektabwicklungen für sie. Der Hands-on-Bildungsansatz soll bei den Schülerinnen und Schülern eine nachhaltige Verhaltensänderung auslösen. Durch eigene Erlebnisse, dem aktiven Mitgestalten und durch den Austausch mit Experten aus dem Berufsalltag sollen die Schülerinnen und Schüler die Schwerpunktthemen des Programms aus verschiedenen Perspektiven erfahren und verinnerlichen.



Jugendliche packen am Baustellentag an und lernen von einem Solateur.
Quelle: MYBLUEPLANET

«Eine Investition in die Zukunft»

Seit Sommer 2020 ist die Sekundarschule Looren auf dem Weg zur Klimaschule. Gemeinsam mit MYBLUEPLANET baute Looren eine zweiteilige Solaranlage auf das Schulhausdach. Die rund 1000 Solarmodule decken den Strombedarf der Schule und liefern sauberen Sonnenstrom.

INTERVIEW



Pascal Werle, Schulleiter
an der Sekundarschule Looren
pascal.werle@schule-maur.ch

Was ist Ihre Motivation, beim Programm Klimaschule teilzunehmen?

Wir wollen als Schule aktiv etwas gegen den Klimawandel unternehmen, ein Zeichen setzen und die nächste Generation für dieses Thema sensibilisieren. Durch das Programm Klimaschule können wir eine gewisse Nachhaltigkeit zum Thema bei den Schülerinnen und Schülern erzeugen. Sie lernen nicht nur Inhalte, sondern entwickeln eine reflektierte Haltung im Umgang mit der Umwelt. Bei solchen Projekten besteht immer die Gefahr, dass die Anfangsmotivation abflacht. Es benötigt ein starkes Konzept für alle künftigen Jahrgänge. Den nötigen Mehraufwand der Lektionen sehe ich als Investition in die Zukunft.

Was hat sich an Ihrer Schule seit dem Programmstart geändert?

Gerade in der Bauphase des neuen Schulhauses hinterfragen wir besonders Energie- und Abfallkonzepte. Auch bei

den Jugendlichen tut sich etwas: Es werden Abfalltrennungsverfahren der Schule optimiert, und Klimathemen halten Einzug in Projektarbeiten.

Werden Sie von der Gemeinde Maur unterstützt?

Wir können dankbar sein, dass die Gemeinde Maur innovativ ist und den Blick auf die Zukunft legt. Besonders die Schulpflege sowie der Verein Energie Maur haben uns sehr unterstützt. Auch beim Crowdfunding haben wir Erstaunliches erlebt: Innerhalb kürzester Zeit waren alle symbolischen Solarzellen verkauft. Dieses Signal der Region lässt darauf schliessen, dass alternative Energien eine grosse Rolle in der Gemeinde spielen.

Was für Aktivitäten über Klimaschule hinaus führt Ihre Schule sonst noch durch?

Aktuell befinden wir uns in einer Umstrukturierung der Aktivitäten, da wir die Klimaschule bewusst ins Zentrum der Schule und in den Unterricht rücken wollen. In der Vergangenheit hatten wir mit den Klassen einen Schüलगarten angelegt. Ernten aus jenem wurden dann im WAH-Unterricht (Wirtschaft, Arbeit und Haushalt) genutzt. Wir hatten bereits einige Projektwochen zum Thema Energie. In der Projektwoche haben wir verschiedene Aspekte der Energie betrachtet. Von einem Besuch in der Umweltarena und Infos vom EWZ über die Themen Energie und Nahrung sowie Upcycling bis hin zu James Watt und Albert Einstein war alles dabei.



Eine stolze Schülergruppe nach dem Bau der Solaranlage auf dem eigenen Schulhausdach.
Quelle: Kurier



Schülergruppen bereiten am Initial Day ein klimafreundliches Mittagessen für das ganze Schulhaus zu.
Quelle: MYBLUEPLANET

INTERVIEW

«Strom ist keine Selbstverständlichkeit»

Die Schule Uitikon startete im Januar 2021 mit dem Aktionstag «Blackout Day» in das Programm. An drei Schulhäusern wurde für einen Tag der Strom gekappt und der Sprung in ein Zeitalter ohne Licht und technische Geräte gewagt. Primarschullehrerin Edith Jermann und zwei Schülerinnen der Sekundarschule berichten vom eindrücklichen Erlebnis.



Blackout Day: Wenn Beamer, Licht und Kaffeemaschine ausfallen. Primarschullehrerin Edith Jermann verteilt Kerzen (edith.jermann@schule-uitikon.ch).
Quelle: MYBLUEPLANET

Sie haben gerade einen Blackout Day durchgeführt. Wer wurde in das Vorhaben eingeweiht?

Edith Jermann: Die Lehrpersonen wussten aus organisatorischen Gründen Bescheid, für die meisten Schülerinnen und Schüler hingegen war es eine Überraschung.

Was war euer erster Gedanke, als ihr das dunkle Schulhaus betreten habt?

Sylvie & Yara: Wir dachten, es sei ein Scherz oder ein echter Stromausfall, was wir zu Beginn kaum glauben konnten.

Wie war die Stimmung der Schülerinnen und Schüler?

Edith Jermann: Die Kinder waren verunsichert, weil das Licht und die Pausen-

platuhr nicht funktionierten. Fragen tauchten auf: Was funktioniert noch bei einem Stromausfall, was nicht mehr? Einige Kinder kannten die Situation des Stromausfalls aus ihrem Ferienhaus oder aus Erlebnissen in anderen Ländern. Die Atmosphäre war durch das Kerzenlicht sehr gemütlich und fast schon feierlich. Je nach Stufe waren die Reaktionen unterschiedlich. Die meisten waren freudig aufgeregt und neugierig.

Was würdet ihr ohne Strom am meisten vermissen?

Sylvie & Yara: Unser Handy (beide schmunzeln). Aber auch andere Geräte wie der Computer oder Küchenutensilien würden uns fehlen.

Wie empfanden Sie das Unterrichten ohne Strom?

Edith Jermann: Für mich als Lehrperson war das Arbeiten ohne technische Hilfsmittel die grösste Umstellung. Unser Blackout Day fand bei wunderbarem Sonnenschein statt, was das Erlebnis des fehlenden Lichts leider etwas schmälerte.

Was hat Sie im Austausch mit den Schülerinnen und Schülern erstaunt?

Edith Jermann: Ich war positiv überrascht, wie interessiert die Schülerinnen und Schüler waren, mehr über die Stromherstellung zu erfahren. Es entwickelte sich eine lebhaftere Diskussion über die verschiedenen Möglichkeiten. Es war ebenfalls toll zu sehen, wieviel die Kinder zu diesen Themen schon wussten.



Schülerinnen und Schüler tüfteln am Initial Day die Funktion eines Solarautos aus.
Quelle: MYBLUEPLANET

Wie ist das Fazit vom Unterrichtstag ohne Strom?

Edith Jermann: Die Kinder sind sensibilisiert worden, dass Strom keine Selbstverständlichkeit ist. Der Blackout Day war ein gemeinsamer Start auf einen gemeinsamen Weg, den wir als Schule gehen wollen. Um langfristige Verhaltensänderungen bei den Schülerinnen und Schülern zu erzielen, ist es wichtig, Themen zur «Bildung Nachhaltiger Entwicklung» vertieft anzugehen und in den Kindern ein Bewusstsein dafür zu wecken, dass sie mit ihrem eigenen Verhalten einen positiven oder negativen Einfluss auf ihre Umwelt haben. Besonders gefreut haben uns die vielen positiven Reaktionen der Eltern.

Sylvie & Yara: Es hat uns schon beeindruckt. Ein Stromausfall kommt ja nicht alle Tage vor. Wir achten mehr darauf, mit dem Strom sparsamer umzugehen. Zudem wissen wir nun, woher der Strom kommt, den wir benutzen. Es gibt verschiedene Arten Strom zu erzeugen, eine der umweltfreundlichsten Arten sind die Solaranlagen.

Gibt es Massnahmen, die in Folge des Programms umgesetzt wurden oder geplant sind?

Edith Jermann: Auf Ebene Schule eruieren wir seit längerer Zeit die Stromsparmassnahmen und setzen diese auch laufend um, zum Beispiel Zeitschaltuhren sowie Temperaturfühler Heizung etc.



Altbewährte Lichtquellen wie Kerzen beleuchten das dunkle Schulzimmer.
Quelle: MYBLUEPLANET

Generell gestalten wir unseren Schultag so nachhaltig wie möglich. Wir haben Projekte wie die naturnahe Umgebungsgestaltung der Schulhäuser und das Umstellen auf nachhaltige Produkte im Schulbetrieb im Fokus (z. B. Kopierpapier mit Label «blauer Engel»).

Aktionstag «Initial Day»

Der Startschuss ins Programm bildet der Initial Day. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln bei einem interaktiven Postenlauf eigene Klimaschutzmassnahmen und lernen auf spielerische Weise die Schwerpunktthemen des Programms kennen. Das Zubereiten vom «Klimazmittag» mit Promikoch David Geisser als Stärkung vom Tag gibt ein Gefühl für nachhaltige Ernährung.

Aktionstag «Blackout Day»

Am Blackout Day gilt es, einen stromlosen Unterrichtstag zu meistern und direkte Betroffenheit auszulösen. Durch eigenes Erleben und Verzichten lernen die Schülerinnen und Schüler einen sorgsamen Umgang mit Ressourcen kennen und schätzen.

Aktionstag «Impact Day»

Am Baustellentag der Solaranlage haben die Jugendlichen die einzigartige Möglichkeit auf dem eigenen Schulhausdach tatkräftig mitzuwirken und in die Rolle des Montageteams zu schlüpfen. Gemeinsam mit Fachexperten verlegen und verkabeln sie die Solaranlage.



Stromloser Unterrichtstag? Der Blackout Day ist einer von mehreren Aktionstagen der Klimaschule, der durch erlebnisorientierte Bildung zum sorgsamen Umgang mit Ressourcen motiviert.
Quelle: MYBLUEPLANET